

Vorlesung Strafrecht - Besonderer Teil - Arbeitsblatt Nr. 47

Vortäuschen einer Straftat, § 145d StGB

I. Rechtsgut: Die innerstaatliche Rechtspflege; die inländischen Präventivorgane (insbes.: Polizei)

II. Überblick: § 145d StGB enthält zwei verschiedene Alternativen, die sich sowohl in § 145d I StGB als auch in § 145d II StGB wiederfinden:

- Nr. 1: **Vortäuschen begangener Straftaten**
 - Nr. 2: **Vortäuschen bevorstehender Straftaten**
- § 145d I und II StGB unterscheiden sich dadurch, dass
- in § 145d I StGB über **die Tat an sich** getäuscht wird,
 - in § 145d II StGB hingegen über **die Person eines Beteiligten** getäuscht wird.

III. Der objektive Tatbestand des § 145d StGB

1. **Vortäuschen:** Das Erregen oder Verstärken des Verdachts einer rechtswidrigen Tat durch

- a) (konkludente) Tatsachenbehauptung,
- b) Schaffung einer verdachtserregenden Beweislage oder
- c) Selbstbezeichnung.

Nicht erforderlich ist es, dass es tatsächlich zu Ermittlungen kommt (§ 145d StGB ist ein Tätigkeitsdelikt, kein Erfolgssdelikt).

2. **Rechtswidrige Tat** (vgl. § 11 I Nr. 5 StGB – nicht ausreichend also: Ordnungswidrigkeiten)

3. **Adressat des Vortäuschens:** Behörde oder sonstige zur Entgegennahme von Anzeigen zuständige Stelle

IV. Hauptprobleme

1. **Vortäuschung einer schwereren Tat, wenn eine Tat tatsächlich begangen wurde:**

BGH und h.M.: Einzelfallbetrachtung (erhält Tat ein völlig anderes Gepräge?): § 145d StGB liegt nicht vor bei bloßen Übertreibungen (z.B. höhere Beute, fünf Faustschläge statt einem); anders dagegen, wenn eine völlig andere oder eine erheblich leichtere Tat begangen wurde.

Weitere mögliche Abgrenzungskriterien:

- a) § 145d StGB, wenn statt einem Vergehen ein Verbrechen behauptet wird;
- b) § 145d StGB, wenn statt einem Antrags- oder Privatklagedelikt ein Offizialdelikt behauptet wird;
- c) § 145d StGB, wenn die Behörde zu einem erheblich höheren Ermittlungsaufwand veranlasst wird;
- d) § 145d StGB scheidet aus, wenn irgendeine rechtswidrige Tat vorliegt.

2. **§ 145d II Nr. 1 StGB, wenn der Verdacht vom Täter abgelenkt wird:**

Da ein Unbeteiligter in den Verdacht einer tatsächlich begangenen Tat bringen muss, ist § 145d II Nr. 1 StGB unanwendbar, wenn der Verdacht lediglich vom Täter abgelenkt wird (z.B. durch Verschaffung eines falschen Alibis).

3. **§ 145d II Nr. 1 StGB, wenn der Verdacht auf einen anderen gelenkt wird:**

h.M.: Einzelfallbetrachtung: bloßes Leugnen der Tat oder die Berufung auf den großen Unbekannten reichen nicht aus. § 145d StGB ist aber erfüllt, wenn eine Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet und dazu konkrete Hinweise gegeben werden.

Literatur / Lehrbücher: Arzt/Weber/Heinrich/Hilgendorf-Hilgendorf, § 48 III; Eisele, BT 1, § 82; Krey/Hellmann/Heinrich, BT 1, § 8 III; Rengier, BT II, § 51; Wessels/Hettinger/Engländer, BT 1, § 16 II.

Literatur / Aufsätze: Geppert, Zu einigen immer wiederkehrenden Streitfragen im Rahmen des Vortäuschen einer Straftat (§ 145d StGB), JURA 2000, 383; Krümpelman, Grenzen der Vortäuschung bei Entstellung einer begangenen Straftat, JuS 1985, 763; Piatkowski/Saal, Examensprobleme im Rahmen der Straftatbestände zum Schutz der Rechtspflege, JuS 2005, 979; Schramm, Zur Strafbarkeit des Versendens von Pseudo-Milzbrandbriefen, NJW 2002, 419; Weidemann, Die Strafbarkeit falscher Bombendrohungen und falscher Milzbrand-Briefe, JA 2002, 43.

Literatur / Fälle: Geppert, Examensklausur Strafrecht. Ein Verfahren aus dem Verkehrsstrafrecht, JURA 1980, 204; Kuhlen, Strafrecht: Der Platztausch, JuS 1990, 396; Steinl, Grundfälle zum Vortäuschen einer Straftat, JuS 2022, 308; Sternberg-Lieben, Der gefälschte Caspar David Friedrich, JURA 1996, 544; Thoss, Am Rande der Legalität, JA 1998, 662.

Rechtsprechung: BGHSt 6, 251 – Vorgetäuschter Einbruchsdiebstahl (Anzeige gegen Unbekannt); BGHSt 19, 305 – Fahrerwechsel (Ablenken des Verdachts); OLG Hamm NStZ 1987, 558 – Autoaufbruch (Übertreibungen und Vergrößerungen); OLG Zweibrücken NStZ 1991, 530 – Fahrereigenschaft (Ablenken des Verdachts); BGH NStZ 2015, 524 – Unterschlagung (Vortäuschen bei tatsächlich begangener Tat); OLG Karlsruhe MDR 1992, 1166 – Schussverletzung (Bloße Übertreibungen nicht tatbestandsmäßig); OLG Frankfurt NStZ-RR 2002, 209 – Milzbrandbriefe (mittelbare Vortäuschung).